

Irblich, Dieter

Klicpera, C.; Schabmann, A.; Gasteiger-Klicpera, B. (2003): Legasthenie. Modelle, Diagnose, Therapie und Förderung. München: Reinhardt (316 Seiten; € 23,90) [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 53 (2004) 9, S. 675-676

urn:nbn:de:0111-opus-22843

Erstveröffentlichung bei:



www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

53. Jahrgang 2004

Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Redakteur

Günter Presting, Göttingen

V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

BUCHBESPRECHUNGEN

Klicpera, C.; Schabmann, A.; Gasteiger-Klicpera, B. (2003): **Legasthenie. Modelle, Diagnose, Therapie und Förderung**. München: Reinhardt; 316 Seiten, € 23,90.

Lese- und Rechtschreibstörungen stellen einen wichtigen Risikofaktor für schulischen Lernerfolg dar und haben daher zu Recht im Bereich der Pädagogik und Psychologie intensive Beachtung gefunden. Dementsprechend umfangreich ist mittlerweile auch die einschlägige Literatur zu diesem Themenbereich geworden. Während jedoch viele Publikationen einzelne Aspekte aus der großen Zahl diskutierter Ansätze herausgreifen, bemühen sich die Autoren dieses Bandes darum, der Vielschichtigkeit der Problematik entsprechend, diejenigen theoretischen Ansätze und empirischen Ergebnisse darzustellen, die dem derzeitigen Forschungsstand entsprechen. Dabei ist ein Fachbuch entstanden, das weniger mit bahnbrechenden neuen Erkenntnissen als vielmehr mit einer umfassenden und soliden Information aufwarten kann.

Zunächst beschreiben die Autoren den erfolgreichen, also nicht beeinträchtigten Lese- und Schreiblernprozess und diskutieren gängige Modellannahmen zur Erklärung der Prozesse, die dabei ablaufen können. Sie bedienen sich dabei eines weit gefassten Verständnisses von „Lesen“ und „Schreiben“, um auch Aspekte wie Leseverständnis und schriftliches Ausdrucksvermögen in die Betrachtung mit einzubeziehen. In einem weiteren Kapitel gehen sie auf grundlegende methodische Ansätze des Erstleseunterrichts ein und plädieren, gestützt auf Forschungsergebnisse, für solche Lehr-Lernmethoden, die eine systematische Erarbeitung der Buchstabe-Laut-Verbindung in den Mittelpunkt stellen.

Der Erwerb der Schriftsprache setzt eine Reihe von Vorläuferfertigkeiten voraus. Neben phonologischer Bewusstheit und der Geschwindigkeit, mit der sprachliche Informationen aus dem Gedächtnis abgerufen werden können, sind dies auch stärker psychosozial geprägte Faktoren wie die Art des Umgangs mit Schriftsprache in der Herkunftsfamilie und der fördernde Einfluss, den die Eltern auf das Erlernen des Lesens und Schreibens ihrer Kinder nehmen können. Nach dieser mehr allgemeinen Grundlegung schriftsprachlicher Fertigkeiten widmet sich ein zweiter Abschnitt den Merkmalen von Lese- und Rechtschreibstörungen. Neben definitorischen und epidemiologischen Fragen gehen die Autoren auch auf verschiedene Erscheinungsformen, typische Entwicklungsverläufe und prognostische Fragen ein. Der dritte Abschnitt befasst sich schließlich mit Ursachen, Komorbiditäten, diagnostischen Vorgehensweisen und schließlich den Interventionsmöglichkeiten. Dabei liefert das Buch vielfältige Hinweise zu Verfahren und Trainingsprogrammen und gibt dem Leser somit einen guten Überblick über verfügbare Methoden, ohne diese jedoch differenziert zu bewerten oder konkrete Anwendungshinweise zu geben. Dabei werden auch zahlreiche in englischsprachigen Ländern entwickelte Verfahren beschrieben, die nur teilweise in deutscher Bearbeitung vorliegen. Fragen zur Lernkontrolle runden jedes Kapitel ab. Glossar und Sachverzeichnis beschließen den Band.

Insgesamt wird der allgemeine Forschungsstand übersichtlich und aktuell referiert. An verschiedenen Stellen des Textes setzen die Autoren aber auch eigene Akzente, so z.B. wenn sie die IQ-Abhängigkeit des Legasthenie-Konzepts in Frage stellen, vor Förderansätzen warnen, für die bislang keine überzeugenden Effektivitätsnachweise vorliegen, für einen synthetischen Erstleseunterricht und die individuelle Betrachtung vorliegender Lese- und Rechtschreibstörungen eintreten. Einig wissen sich die Autoren mit der Mehrzahl der Fachleute, wenn sie für frühe Interventio-

nen – möglichst schon vor dem Schuleintritt – eintreten. Außerdem wird hier die Überzeugung vertreten, dass schon nach der schulischen Vermittlung der ersten acht Buchstaben durch informelle Überprüfung LRS-Probleme identifiziert werden können. Ein wenig zu kurz gekommen scheinen in den Ausführungen die besonderen Problemlagen, die entstehen können, wenn Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen in den Erstlese- und -schreibunterricht eintreten. Wer sich also auf fachlich hohem Niveau einen Überblick über Theorie und Praxis der LRS-Problematik verschaffen will, dem kann zum Kauf dieses Buchs geraten werden.

Dieter Irblich, Auel

Reinehr, T.; Dobe, M.; Kersting, M. (2003): **Therapie der Adipositas im Kindes- und Jugendalter.** Das Adipositas-Schulungsprogramm OBELDICKS. Göttingen: Hogrefe; 155 Seiten, € 29,95.

Thomas Reinehr (Pädiater), Michael Dobe (Psychologe) und Mathilde Kersting (Ernährungswissenschaftlerin) legen das Handbuch zum ambulanten Schulungsprogramm OBELDICKS für Familien mit adipösen Kindern und Jugendlichen vor. Das Buch gliedert sich in einen allgemeinen Teil mit theoretischen Grundlagen und eine Beschreibung der Behandlungsvoraussetzungen. Im zweiten Teil wird detailliert die Schulung beschrieben. Im dritten Kapitel findet sich eine Sammlung von Arbeitsblättern, die die einzelnen Kursabschnitte begleiten sollen, sowie eine Rezeptsammlung.

Übermäßiges Körpergewicht ist heute die häufigste ernährungsabhängige Gesundheitsstörung bei Kindern und Jugendlichen. Bei den Berliner Einschülern des Jahrgangs 2001 waren 20% übergewichtig, bei den türkischen Kindern 25%. Bundesweit ist derzeit eines von sechs Kindern adipös mit zudem steigendem Ausmaß der Adipositas. Die medizinischen Folgen sind Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems, Diabetes mellitus Typ 2, der auch schon bei adipösen Jugendlichen auftreten kann und nicht mehr nur „im Alter“, verstärkter Gelenkverschleiß, Fettstoffwechselstörungen, zystisches Ovarsyndrom sowie Infektionen der Hautfalten. Die Kosten für das Gesundheitssystem werden auf jährlich 8 bis 13 Milliarden Euro geschätzt.

Als Verursachungsfaktoren für ein Übergewicht spielen eine Rolle: die Zunahme der außerhalb der Familie eingenommenen Mahlzeiten (vorwiegend in Schule und Fastfood-Restaurants), eine steigende Menge beiläufig konsumierter Lebensmittel (snacking) mit hoher Energiedichte, ein steigender Konsum gesüßter Getränke, steigender Bewegungsmangel (im Schnitt nur noch eine Stunde täglich). Nur die Hälfte des täglichen Energieverbrauchs ist durch genetisch fixierte Stoffwechselvorgänge bestimmt. Nur in einem Prozent sind somatische Erkrankungen die Ursache für Übergewicht.

Mit einer Behandlung sollte daher frühzeitig begonnen werden, um das Übergewicht zu verringern, was bei wachsenden Kindern durch einen Gewichtsstillstand erreicht wird, um die Komorbidität zu verringern und durch langfristige und dauerhafte Verhaltensumstellung die für das Übergewicht ursächlichen Faktoren zu beeinflussen.

Eine erfolgreiche Behandlung muss sich daher zusammensetzen aus Bewegungstherapie, Ernährungsberatung, Verhaltenstherapie und Einbeziehen der Eltern bzw. der Familie.

Entsprechend ist das Schulungsprogramm OBELDICKS aus verschiedenen Modulen der einzelnen Therapieelemente aufgebaut. Angesetzt ist eine Dauer von einem Jahr. In den ersten drei Monaten, der Intensivphase, findet zweimal monatlich ein Elternkurs statt, zweimal monatlich ein Essverhaltenstraining für die Betroffenen, zweimal monatlich ein Ernährungskurs und einmal pro Woche eine Bewegungstherapie. In der zweiten dreimonatigen sog. Etablierungsphase findet einmal im Monat ein Elterngesprächskreis statt, einmal im Monat eine individuelle Beratung der Fa-